

Textilarbeiter-Zeitung

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitgliedern erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf, Konfordstraße Nr. 7. Fernruf Nr. 4423.

Verlag: C. M. Schäfer, Düsseldorf, Konfordstraße 7. Druck und Versand Joh. van Nieuwen, Crefeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.



Die in Aussicht genommene Kriegstagung unseres Verbandes und unsere Zukunftsaufgaben.

Der Zentralvorstand hat für den Spätsommer eine außerordentliche Verbandsgeneralversammlung in Aussicht genommen. Näheres darüber werden Verbandsauschuß und Zentralvorstand in den nächsten Wochen gemeinsam bestimmen.

Wenn wir die Frage aufwerfen, ob eine außerordentliche Verbandsgeneralversammlung notwendig

ist, werden wir dieselbe ohne weiteres bejahen müssen. Die Hoffnung, welche in den verflochtenen Kriegsjahren immer wieder gehegt wurde, daß der Krieg bald ein Ende nehmen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Der Krieg hat nunmehr bald 4 Jahre gedauert und innerhalb der langen Zeitspanne sind viele tiefgreifende Verschiebungen und einschneidende Veränderungen vorgekommen, welche sowohl die Gewerkschaftsbewegung im allgemeinen, wie auch unser Textilgewerbe und unseren Verband im besonderen aufs tiefste berühren. Eine Stellungnahme zu all den in Betracht kommenden Fragen durch eine besondere „Kriegstagung“ erscheint daher ebenso wünschenswert wie notwendig. Die letzte Verbandsgeneralversammlung fällt in die Zeit vor Ausbruch des Krieges. Inzwischen hat der Krieg mit all seinen Begleiterscheinungen unserem Gewerbe große Wunden geschlagen. Zentralvorstand und Verbandsauschuß haben auf Grund der veränderten Verhältnisse im Laufe des Krieges manche Beschlüsse gefaßt, welche sowohl hinsichtlich des Unterstützungswezens, wie auch der Agitation, der Beitragszahlung etc., recht tief auf das ganze Verbandsleben einwirkten. Daß die Kriegstagung unseres Verbandes zu den Beschlüssen und Maßnahmen der leitenden Verbandsinstanzen Stellung nehmen wird, ist selbstverständlich. Jedoch weit wichtiger als das, ist die Beschäftigung mit unseren Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben. Wenn auch manche Zukunftsaufgaben infolge der Kriegsverhältnisse noch nicht zu übersehen sind, so liegen doch mehrere Notwendigkeiten klar vor uns, und sind wichtige Aufgaben für den Verband bereits spruchreif. Vielleicht dürfen wir auch hoffen, daß die Kriegslage sich weiter so günstig entwickelt, daß wir in manchen Dingen gegen Herbst d. J. klarer in die Zukunft sehen.

Welche Hauptaufgaben sind nun schon in Angriff zu nehmen, bzw. durch die „Kriegstagung“ zu fördern oder zu lösen?

— Da ist zunächst die Frage einer tatkräftigen, systematischen Agitation.

Die Einberufung der männlichen Kollegen zum Heeresdienst, die Stilllegung einer ungemein großen Anzahl von Textilbetrieben und die damit verbundene Arbeitslosigkeit, Abwanderung in andere Berufe etc., hat unseren Mitgliederstand bedeutend geschwächt. Unser Verband ist durch die Stilllegung der Betriebe in einem verhältnismäßig weit stärkeren Maße betroffen worden, wie z. B. der Deutsche Textilarbeiterverband. In Nord- und besonders in Westdeutschland sind im Verhältnis bedeutend mehr Textilbetriebe stillgelegt worden, wie in Süddeutschland und Sachsen. Die süddeutschen Staaten haben — weil sie

nicht soviel Schwer- bzw. Rüstungsindustrie haben wie Preußen — eine Bevorzugung dahin gefordert, daß dort weniger Textilbetriebe stillgelegt werden sollten, wie in Preußen. Dem ist stattgegeben worden. Nun haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß besonders in den Verbandsbezirken, wo wir die meisten Mitglieder, bzw. die Mehrheit hatten, die größten Stilllegungen von Textilbetrieben erfolgt sind. Dadurch ist unser Verband besonders in Mitleidenschaft gezogen worden. Indes müssen wir uns eben den gegenwärtigen Verhältnissen möglichst anzupassen versuchen, müssen „Neuland“ gewinnen, und, trotz der veränderten ungünstigeren Verhältnisse, weiter zu kommen suchen. Gewiß, die besten früheren Mitglieder sind meistens nicht mehr da, die wenigen Verbandsbeamten haben durchweg sehr viel Arbeit zu verrichten; jedoch, es wird und muß trotzdem vorangehen, wenn wir ernstlich wollen und tatkräftig und beherzt zusaffen. Im letzten Halbjahre ist wieder ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederziffern in unserem Verbands zu verzeichnen. Der Fortschritt muß anhalten! Besonders Augenmerk ist auf die Gewinnung der Mitarbeiter, die gewerkschaftliche Erfassung und Interessierung der Jugend, und vor allen Dingen auch auf die Gewinnung und Heranziehung der Arbeiterinnen zur praktischen Mitarbeit zu legen. Des weiteren muß es unsere Aufgabe sein, die vorübergehend während des Krieges in andere Berufe übertretenden Mitglieder im Verbands zu halten. Sodann ist erforderlich (besonders gilt das im Hinblick auf die Zukunft), die aus der Garnison, aus der Etappe und aus der Front heimkehrenden Mitglieder des Verbandes, wieder gewerkschaftlich zu erfassen und für die Mitarbeit zu gewinnen.

Nun sind die Agitationserfolge gewiß wesentlich von der praktischen Arbeit, die wir auf anderen Gebieten für unsere Berufskollegen und -Kolleginnen leisten, abhängig. Mit besonderem Nachdruck haben wir daher auch aus diesem Grunde für eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter, für angemessene Entlohnung, menschenwürdige Behandlung, für eine den Verhältnissen angepasste Arbeitszeit etc. einzutreten. Im Zusammenhang damit steht die praktische Arbeit auf dem Gebiete des Ernährungswezens (Lebensmittelzulagen für Textilarbeiter), ferner auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsvermittlung, Kriegsfürsorge etc.

Im besonderen wird sich die Kriegstagung unseres Verbandes auch mit dem

Unterstützungswezen im Verbands

zu befassen haben. Zu Beginn des Krieges setzten die Textilarbeiterverbände, bzw. die leitenden Instanzen derselben, die meisten Unterstützungen außer Kraft. Die Sterbeunterstützung hat unser Verband, mit Ausdehnung auf die Angehörigen der im Felde stehenden Mitglieder — im Gegensatz zum Deutschen Textilarbeiterverband — in halber Höhe, von Beginn des Krieges an beibehalten. Die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung wurde abgeschafft, dagegen wurde eine Kriegs-Notstandsunterstützung eingeführt. Erwähnen wollen wir noch die „Kriegsunterstützung“, welche zu Beginn des Krieges, als die staatliche und kommunale Fürsorge noch wenig ausgebaut war, den Angehörigen der eingezogenen Mitglieder gewährt wurde. Nachdem die Erwerbslosen-

fürsorge von Reich, Staat und Gemeinden, unter tatkräftiger Mitwirkung unseres Verbandes, eingeführt und weiter ausgebaut wurde, kam die Kriegs-Notstandsunterstützung des Verbandes in Fortfall. Der Zentralvorstand hat allerdings in vielen Fällen, alten und um den Verband besonders verdienten Mitgliedern, in Notfällen, auf Antrag eine außerordentliche Unterstützung gewährt. Indes birgt dieses Vorgehen, selbst bei der größten Vorsicht und bei Würdigung aller Umstände durch den Zentralvorstand, die Gefahr von Weiterungen und Konfliktsfällen in sich. — Neuerdings kommen aus Mitgliederkreisen manche Anregungen, wieder eine Krankenunterstützung einzuführen. Es wird besonders darauf verwiesen — und nicht mit Unrecht — daß in Krankheitsfällen die Not durchweg in den Textilarbeiterfamilien größer ist, wie bei Arbeitslosigkeit, weil im letzteren Falle die behördliche Erwerbslosenfürsorge für Textilarbeiter einzusetzen hat. Andererseits wird auch hin und wieder hervorgehoben, der Verband solle, nach Abschaffung eines Teiles der Unterstützungen, in Zukunft überhaupt keine Kranken- und Arbeitslosenfürsorge wieder einführen, um dadurch desto mehr Mittel für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und andere wichtige Aufgaben frei zu bekommen. Angesichts der Gesamtverhältnisse im Verbande wird aber die Verbandsversammlung voraussichtlich wohl die Wiedereinführung der einen oder anderen Unterstützung (vielleicht der Krankenunterstützung) in Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse beschließen. Nicht aufgehoben sind die Streik- und Maßregelungsunterstützung, wenn sie auch bisher erfreulicherweise während des Krieges praktisch weniger in die Erscheinung zu treten brauchten. Besonders gilt das von der Streikunterstützung. Einer Erhöhung der Streik- und Maßregelungsunterstützung, wie sie der Deutsche Verband beschlossen hat, dürfte auch bei uns nichts im Wege stehen. Dies darf wohl im Voraus betont werden, wenn auch die Generalversammlung dazu das letzte Wort hat.

Vor allen Dingen ist dann notwendig, daß die Kriegstagung, bezw. außerordentliche Generalversammlung des Verbandes

die Beitragsfrage

behandelt und praktisch zu lösen sucht. Wenn darauf hingewiesen wird, daß der Deutsche Verband die Krankenunterstützung wieder eingeführt hat, so ist das richtig, jedoch darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß der „Deutsche Textilarbeiterverband“ gleichzeitig auch die Beiträge erhöht hat! Der jede Woche zu entrichtende Mindestbeitrag beträgt beim Deutschen Textilarbeiterverband für weibliche Mitglieder 40 und für männliche Mitglieder 50 Pfg. Für Jugendliche und Heimarbeiter kann der wöchentliche Beitrag, mit Zustimmung des Hauptvorstandes, unter Umständen niedriger sein. — In verschiedenen Ortsgruppen und Bezirken unseres Verbandes hat man bereits eine Erhöhung des Lokalbeitrages beschlossen. Wenn später die Verbandsgeneralversammlung eine Erhöhung der Beiträge beschließt, so wird es für die Zirkel und Ortsgruppen, welche bereits einen erhöhten Lokalbeitrag beschließen haben, ein leichtes sein, durch Abührung des erhöhten Lokalbeitrages, oder eines Teiles desselben an die Zentralkasse, über die Beitragsfrage hinwegzukommen. Man sollte daher schon jetzt möglichst allesorts zu höheren Lokalbeiträgen schreiten. Dieses Vorgehen hat insbesondere auch den Vorzug, daß die Ortsgruppenklassen wieder gestärkt werden. Vor allen Dingen mögen sich das jene Ortsgruppen ernstlich überlegen, die über einen niedrigen Ortsgruppenklassenbestand verfügen und über zu geringe Mittel klagen. Wenn schon jetzt überall zur freiwilligen Einführung höherer Lokalbeiträge geschritten wird, kommen wir über die Beitragsregelung leicht hinweg. — Ernstlich zu überlegen wäre dann noch, ob nicht die niedrigen Beitragsklassen — zum wenigsten die niedrigste — ganz in Wegfall kommen können. Besonders die unterste Beitragsklasse dürfte kaum den agitatorischen Wert haben, der ihr vielfach beigegeben wurde, und im übrigen stehen die niedrigen Beitragsklassen auch in keinem richtigen Verhältnis mehr zu der Aufwandsmöglichkeit der Jugendlichen. Ueberhaupt mögen unsere

Mitglieder möglichst freiwillig höhere Beitragsklassen wählen. Der Wert des Geldes ist gesunken und es besteht bei gutem Willen auch wirklich die Möglichkeit, daß die Textilarbeiter ein kleines Mehr an Beiträgen für ihre Berufsorganisation opfern können. — Der Zentralvorstand hat sich bei allen, während des Krieges getroffenen Maßnahmen von dem Gedanken leiten lassen, die Zentralkasse möglichst zu schonen. Indes liegen infolge der langen Kriegsdauer und der wichtigen Zukunftsaufgaben die Dinge jetzt so, daß eine Stärkung der Zentralkasse eine dringende Notwendigkeit ist. Ohne entsprechende Geldmittel können wir unsere Aufgaben nicht erfüllen; ohne eine gute Zentralkasse entbehren wir des nötigen Rückhaltes. — Die Zukunft stellt hohe Anforderungen an uns! Schon heute weisen die Unternehmerorgane darauf hin, daß die „Kriegslöhne“ nach dem Kriege bedeutend gesenkt werden müßten. Wir werden voraussichtlich alle Anstrengungen machen müssen, um die im Vergleich zu anderen Berufen in der Textilindustrie niedrigen Löhne, den auch nach dem Kriege noch länger vorhandenen hohen Preisen und Lebensnotwendigkeiten in etwa anzupassen. Dies wird uns aber nicht gelingen, wenn wir nicht über das nötige Rüstzeug — und das ist vor allem eine starke Zentralkasse — verfügen.

Die Frage der Uebergangswirtschaft

sei hier nur kurz gestreift. Klar kann man in all den hier in Betracht kommenden Fragen noch nicht sehen. Die Dinge sind im Fluß und es wird für unsere Textilindustrie von einem guten Friedensschluß — insbesondere von evtl. Beiträgen, welche uns die erforderlichen Rohstoffe sichern — viel abhängen. Mit den Wünschen der Textilarbeiter für die Zeit der Uebergangswirtschaft und der weiteren Zukunft wird sich indes die Generalversammlung jedenfalls auch beschäftigen. Es ist jetzt bereits die Bildung von Wirtschaftsstellen für die einzelnen Gruppen der Textilindustrie, zu denen auch Arbeitervertreter hinzugezogen werden sollen, seitens der Regierung vorgeesehen. Auch nach dem Kriege wird es der Textilindustrie für noch voraussichtlich längere Zeit an Rohstoffen fehlen, während das Angebot von Arbeitskräften steigt. Bei der Sachlage ist die Verteilung des Rohmaterials, die Frage der Arbeitszeit, der Erwerbslosenfürsorge, und weiterhin die Preisbildung für Textilwaren im Zusammenhang mit der Lohnfrage, für uns von ungemein großer Bedeutung. — Auch die Frage des Arbeiter- und Arbeiterinnen-schutzes, in Verbindung mit dem Berufsarbeiterschutz, dürfen wir nicht außer acht lassen.

Indes wollen wir ob der Sorge für die Zukunft nicht die wichtigsten Gegenwartsbedürfnisse für unseren Verband aus dem Auge verlieren. Mögen die Kollegen und Kolleginnen allseitig in dem Sinne tätig sein, daß die kommende „Kriegstagung“ unseres Verbandes, hinsichtlich der Einführung der notwendigen Reformen, leichte Arbeit hat. Möge die Tagung des weiteren auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit im Verbande, zwischen Nord und Süd und West, aufs neue stärken und befestigen.

Deutsche Arbeiter, seid an der Front!

Unter den Schlägen unserer Heere brechen die militärischen Hoffnungen der Feinde zusammen; ein Friede, der unseren Lebensnotwendigkeiten gerecht wird, ist damit in greifbare Nähe gerückt. In noch stärkerem Maße wie bisher hoffen nunmehr die feindlichen Machthaber auf die Erschütterung unserer inneren Front. Mit Zähigkeit halten sie an dem Gedanken fest, daß es auf dunklen Wegen und mit reichen Geldmitteln ermöglicht werden könne, den siegreichen deutschen Heeren durch die Heimat in den Rücken zu fallen.

Wie der Feind sein Ziel zu erreichen sucht, zeigen zwei Flugblätter, die kürzlich sowohl Arbeitern wie auch Heeresangehörigen in die Hände gespielt worden sind. Eine sozialdemokratische Zeitung hat von diesen Blättern den Eindruck gewonnen, „daß sie aus der Tasche Großbritanniens bezahlt worden sind“. Die niederträchtigen Mach-

werke, fordern zur Arbeitsniederlegung und Meuterei auf und in dem einen, an Heeresangehörige verschickten Flugblatt wird die läugerische Behauptung aufgestellt, die deutschen Arbeiter hätten „die Arbeit niedergelegt und die Fabrikation der Nordwerkzeuge eingestellt, um dem Blutvergießen und der Not dahel ein Ende zu machen.“ Die Soldaten werden aufgefordert, „ihre Waffen gegen die Volksausbeuter und Unterdrücker zu wenden“.

Eine solche niederträchtige Propaganda kann unmöglich von Leuten ausgehen, die es ehrlich mit dem Volke meinen. Wir haben es hier vielmehr mit der Arbeit des feindlichen Auslandes und der in seinem Solde stehenden Subjekte zu tun. Der deutsche Arbeiter weiß um was es in diesem Ringen geht. Des Feindes Hauptziel ist die Niederwerfung unserer Industrie, die Zerstörung der Grundlagen unserer Wohlfahrt. Vor allem für die Arbeiter und ihre Familien würde die Verwirklichung dieses Zieles dauernde Not und unermessliches Elend in einem Maße bedeuten, daß die uns durch den Krieg vorübergehend auferlegten Entbehrungen ein Kinderspiel dagegen wären. Die bezahlten Handlanger des Feindes muten den Arbeitern also zu, sich in schlimmster Weise an den eigenen, wichtigsten Interessen zu versündigen, den Akt, der sie und die Ihrigen trägt, mit eigener Hand abzulegen! Dabei wird — wie zahlreiche Fälle beweisen — im feindlichen Auslande Jeder in der allerschärfsten und rücksichtslosesten Weise bestraft, der nur in irgend einer Form seine Sympathie für uns zum Ausdruck bringt. Gegenüber der feindlichen Niedertracht und der traurigen Rolle, welche die Gegner den deutschen Arbeitern zumuten, heißt es: „die Augen auf, damit unser guter Ruf auch ferner gewahrt bleibt!“ Ein großes englisches Blatt („Daily Mail“) stellte vor einiger Zeit unserer Heimarmee ein glänzendes Zeugnis aus: „Es ist die absolute Wahrheit, daß der Hauptgrund, daß wir Deutschland noch nicht geschlagen haben, darin liegt, daß hinter seinen Soldaten und Seelenten eine Heimarmee steht, die trotz zunehmender Drangsal und erbarmungsloser Entbehrungen eine geradezu übermenschliche Festigkeit an den Tag legt, um den Wahlspruch „Durchhalten“ zu befolgen.“ So soll es bleiben bis zum guten Ende! Heimat und Front werden in aller Opferwilligkeit gemeinsam der Feinde Pläne zuschanden machen. Die deutschen Arbeiter in der Heimat aber werden auch weiterhin die Kerntruppen der Heimarmee bilden!

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

In der zweiten Lesung im Abgeordnetenhaus ist das gleiche Wahlrecht abgelehnt worden. Die Gegner desselben, welche eine dünne Oberschicht darstellen, sind mächtig. Sie machen rücksichtslosen Gebrauch von ihrer Macht. Die Verantwortung für ihr Verhalten, welches wir Arbeiter ihnen nicht vergeben werden, ist groß. Eine aus Sicht der Öffentlichkeit gezogene Bemerkung eines konservativen Abgeordneten, das Volk sei für das allgemeine Wahlrecht nicht reif, spricht Bände. „Das Volk“, welches die ungeheuerlichen Entbehrungen im Glauben an Deutschlands Zukunft unerschütterlich trägt, welches die großen Blutopfer für Deutschlands Bestand und Größe auf sich nimmt und sich durch keine Lockungen der Gegner irre machen läßt — dieses Volk soll nicht reif sein fürs allgemeine Wahlrecht! Gibt es eine größere Beleidigung für unser treues Volk? Muß es nicht auf die Dauer zu schweren inneren Erschütterungen kommen, wenn eine dünne Oberschicht glaubt, Anspruch auf besondere Sonderrechte zu haben und berufen zu sein, das Volk „führen“ zu müssen? Der Staat ist nicht Sache einer bevorzugten Klasse, sondern Sache des ganzen Volkes. — Indes, wir vertrauen auf das Königswort! Das gleiche Wahlrecht wird und muß kommen, trotz des Verhaltens und des Widerstandes mächtiger Interessengruppen.

Aus dem Verbandsgebiete.

Lohnbewegungen und Arbeitsstreikigkeiten.

Bocholt.

Reges Leben herrscht zur Zeit in unserer Ortsgruppe. Dieses spiegelt sich auch in den Lohnbewegungen der letzten Wochen und Monate deutlich wieder. Im Februar ds. J. wurde an die hiesige Fabrikanten-Vereinigung eine Eingabe gemacht, in welcher für die Arbeiterschaft der Webereien und Spinnereten Mindestdurchschnittslöhnsätze aufgestellt wurden. Wenn auch die Arbeitgeber, wahrscheinlich aus prinzipiellen Gründen, die geforderten Mindestdurchschnittslöhne nicht einführen wollten, so wird doch gegenwärtig in fast allen Spinnereten und Webereien der geforderte Mindestdurchschnittslohn von 50 bis 65 Pfg. pro Stunde erreicht. Bei einigen Firmen ist die Lohnbewegung noch nicht ganz abgeschlossen, aber auch dort liegt es lediglich am Verhalten der Arbeiterschaft, ob die genannten Lohnsätze erreicht werden. Daß durch Einigkeit manches zu erzielen ist, mag daraus entnommen werden, daß bei einzelnen Firmen Zulagen bis zu 75 Pfg. pro Tag gemacht wurden. Auch in zwei hiesigen Webereibetrieben wurden die Löhne um 5 Pfg. pro Stunde erhöht. In einem Betriebe dieser Branche befinden wir uns noch im Anfangsstadium der Lohnbewegung. Hoffentlich kann auch diese Bewegung zu einem guten Ende geführt werden.

An diesen Bewegungen sehen wir immer wieder, daß nur dann nennenswerte dauernde Erfolge erzielt werden können, wenn die Arbeiterschaft gut organisiert ist. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen haben das auch endlich eingesehen; hat unsere Ortsgruppe doch bei all diesen Bewegungen circa 200 Neuaufnahmen gemacht. Mögen die Kollegen und die Kolleginnen nun auch dauernd der Organisation treu bleiben; ja noch mehr, mögen sie vor allen Dingen auch dahin wirken, daß die noch fernstehenden Arbeitskollegen und Kolleginnen sich ihnen anschließen, damit es uns für die Zukunft möglich ist, gemeinsam die schwere Zeit, die noch vor uns liegt, zu überstehen und endlich auch dauernd bessere Verhältnisse für die Textilarbeitererschaft zu schaffen.

Zittau.

Zu einer gemeinsamen Konferenz aller in der Papiergarnindustrie beschäftigten Arbeiter hatten am vergangenes Sonntag der deutsche, christliche und Hirsch-Dunderische Textilarbeiterverband eingeladen. Dieselbe tagte unter Leitung des Zentralvorsitzenden des deutschen Textilarbeiterverbandes Herrn Hübsch-Berlin. Nach einem einleitenden Referat des Herrn Reichelt-Spremberg vom Gewerbeverein S.-D. über die allgemeine Papierverarbeitung in der Textilindustrie, referierte Herr Brauer-Neugersdorf vom deutschen Textilarbeiterverband über die Lohnverhältnisse in den Papiergarnwebereien und Kollege Bicker-Zittau vom christlichen Textilarbeiterverband über die Lohnverhältnisse in den Vorberbeitungsabteilungen. Die eingehende Aussprache, woran sich Arbeiter und Arbeiterinnen aus den verschiedenen Orten und Betrieben beteiligten, zeigte die Verschiedenartigkeit der Lohnverhältnissen. In den Akkordsätzen wurden Schwankungen bis zu 100 Prozent festgestellt. Die Konferenz erachtete die Einführung einer einheitlichen tariflichen Lohnregelung im Interesse der Arbeiter und der gesamten Industrie als dringend notwendig. Einem vorliegenden Tarifentwurf für die Papierwebereien wurde zugestimmt. Für die in den Vorberbeitungsabteilungen (Spinnererei, Kopserei usw.) beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wurden ebenfalls entsprechende Forderungen aufgestellt.

Die Beschlüsse der Konferenz wurden in nachstehender Entschiedenheit zusammengefaßt:

Die am 21. April im Volkshaus zu Zittau von den zwei Textilarbeiterverbänden einberufene, unter Leitung des Zentralvorsitzenden Herrn Hübsch vom deutschen Textilarbeiterverband tagende Konferenz der in der Papiergarnverarbeitung tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Textil-

Industrie gibt der Erkenntnis Ausdruck, daß die Lohnzahlung in der Papierindustrie eine außerordentlich mannigfaltige und zum großen Teil recht ungenügende ist. Sie hält es deshalb für notwendig, eine einheitliche Lohnberechnung im allgemeinen anzustreben. Dieses Verlangen ist umso berechtigter, als gerade die Papierindustrie, weil sie nicht so kompliziert ist wie andere Branchen, eine einheitliche Lohnberechnung sehr wohl zuläßt. Da das zu verarbeitende Material vielfach ein sehr schlechtes ist, wodurch die Verdienstmöglichkeit des Einzelnen außerordentlich herabgemindert wird, so ist es ebenfalls notwendig, einheitliche Grundsätze zur Bezahlung von Entschädigungen festzustellen, damit auch die Verarbeiter von schlechtem Material einen einigermaßen auskömmlichen Verdienst zu erreichen in der Lage sind. Die Konferenz beauftragt deshalb die Vertreter der drei in Betracht kommenden Organisationen, die aufgestellten Forderungen an den Verband der Arbeitgeber und an das Kriegsamt in Berlin, zur Erreichung einer Verständigung, einzureichen.

Die Konferenz gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, auf Grund dieser Forderungen zu einem Einverständnis mit den Unternehmern zu kommen, damit die unterschiedliche Lohnzahlung endlich verschwindet und die Arbeiterschaft einen ausreichenden Mindestverdienst erhält."

Berichte aus den Ortsgruppen.

Bocholt. Anton Sondern †. Von den Schlachtfeldern Frankreichs kommt eine Kunde, welche viele unserer Kollegen und Kolleginnen besonders schmerzlich empfinden werden. Unser Kollege Anton Sondern ist nicht mehr; er ist als Held gefallen. Der Genannte war einer der treuesten und eifrigsten Verbandsmitglieder. Ihm war keine Arbeit für den Verband zu viel; kein Weg zu weit. Im Unterrichtskursus, in den Versammlungen etc. hat Anton S. nicht. Lange Jahre bekleidete er das Amt eines Vertrauensmannes. Im persönlichen Verkehr konnte man sich zu dem kaum einen tieferen Menschen denken, wie Anton Sondern. Möge der gefallene treue Kollege allen Kollegen und Kolleginnen ein leuchtendes Beispiel sein. Ein treues, ehrendes Andenken ist ihm sicher.

Gescher i. Westf. Hier selbst ist nun endlich auch eine Ortsgruppe unseres Verbandes gegründet worden. Lange Jahre hat die hiesige Arbeiterschaft dem Organisationsgedanken fern gestanden. Man dachte, es würde schon ohne Verband gehen. Wohl ist recht weidlich über die mangelhaften Lohnverhältnisse geschimpft worden. Aber mit Klagen läßt sich die Lage des Arbeiterstandes nicht verbessern. Diese Erkenntnis scheint sich endlich auch hier durchzusetzen. Bei treuem Festhalten der Arbeiter und Arbeiterinnen am Verband, bei Osterwilligkeit und Erkenntnis von der hohen Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter, werden auch die Verhältnisse für die Arbeiter bessere werden. Der Verbandsbeitrag, der vielen Arbeitern und Arbeiterinnen zu hoch erschien, wird dann im Verhältnis zu den direkten und indirekten Vorteilen, gar nicht mehr empfunden werden.

Das Eiserne Kreuz

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde folgende Kollegen:

Carl Holte aus Elberfeld;

Josef Krey aus Elberfeld;

Carl Bod aus Barmen;

Anton Hülß aus Bocholt;

Georg Schwiening aus Bocholt das Eiserne Kreuz

I. und II. Klasse;

Franz Heveling aus Bocholt;

Friedrich Meißner aus Greiz;

Arnold Göbel aus Aachen;

Franz Eßer aus Bipp bei Hedburg;

Walter Klein aus St. Louis;

Georg Wagemann aus Hunsbedt;

Martin Sassen aus Hunsbedt, wurde zum Sergeanten befördert;

Sehr. Ludwig Ronken aus Krefeld, unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberjäger.

Den Kollegen zu der hohen Auszeichnung unsere herzlichsten Glückwünsche. Mögen sie gesund in die Heimat zurückkehren.

Ehren-Tafel.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland

Karl van Kaldekerken aus M.-Gladbach.

Hubert Ronken aus Krefeld, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Karl Gross aus Barmen.

Josef Ascherl aus Füssen.

Friedrich Brockmann aus Amern-St. Georg.

Bernhard Schürkötter aus Rheino.

Mathias Backes aus M.-Gladbach.

Wir wollen Ihr Andenken in Ehren halten.

Den Familien der Gefallenen unser innigstes Beileid.

Sterbe-Tafel.



Es starben die Verbandsmitglieder:

Polykart Gerstmeier aus Lechhausen.

Theodor Mayns aus Lobberich.

Bernhard Roth aus Lambrecht.

Paul Schöning aus Lambrecht.

Wilhelm Sonnenberg aus Krefeld.

Josef Pelka aus Delmenhorst.

Johann Bist aus Kempen.

Chrisant Hohn aus Euskirchen.

Math. Jos. Bölingen aus Euskirchen.

Agnes Flinz aus Viersen.

Friedr. Ferd. Glnold aus Glauchau.

Philomenius Trenkle aus Kollnau.

Frau Johann Hokamp aus Jöllenbeck.

Alma Holzhausen aus Forst i. L.

Christian Erkes aus Dikrath.

Karl Flechner aus Neustadt O.-Schl.

Peter Hoster aus Krefeld.

Peter Miebach aus Engelskirchen.

Wilhelm Mattes aus Ringenhain.

Ehre Ihrem Andenken!

Gesucht

gewandte, zuverlässige Frauen, insbesondere Kriegerfrauen und Witwen, die sich durch Mitharbeit an unserer Wohlfahrtseinrichtung lohnenden Nebenerwerb verschaffen wollen. Feste Anstellung nicht ausgeschlossen. Anfragen an die Generalrechnungsstelle in Köln, Senloerwall 9.

Inhaltsverzeichnis.

Artikel: Die in Aussicht genommene Kriegstagung unseres Verbandes und unsere Zukunftsaufgaben. — Deutsche Arbeiter, seid auf der Hut! — Der Kampf um das gleiche Wahlrecht. — Aus dem Verbandsgebiete: Lohnbewegungen und Arbeitslosigkeit. — Bocholt. — Bittau. — Berichte aus den Ortsgruppen: Bocholt. — Gescher i. W. — Das Eiserne Kreuz. — Ehrentafel. — Anzeige.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Bernhard Otte, Düsseldorf, Konradstraße Nr. 7.